

Versicherungsamt attackiert Barmer Hausärztemodell

Das Hausärztemodell der Barmer hat der BDI von Anfang an kritisiert und BDI-Präsident Dr. Wolfgang Wesiack äußerte den Verdacht, dass die beteiligten Hausärzte insbesondere als Patienten-Fänger für die DMP missbraucht werden sollten (siehe **BDI aktuell** Nr. 2/2005, Seite 4). Dies dürfte in der Tat das Kalkül der Barmer gewesen sein, doch das Bundesversicherungsamt hat der Kasse nun einen Strich durch die Rechnung gemacht:

„Wir halten es für unzulässig, dass Ärzten, die Patienten für ein DMP werben, eine Prämie dafür gezahlt wird“, zitiert die Ärzte Zeitung Uwe Markus, den Abteilungsleiter Krankenversicherung beim Bundesversicherungsamt. Die Barmer sieht die Prämie dagegen als „Leistungsvergütung“.

Im Vertrag verspricht die Barmer den Hausärzten eine Prämie von 5,10 Euro pro Patient – aber nur, wenn der Hausarzt mindestens 40 Prozent der potenziellen DMP-Patienten eingefangen hat. Wie diese Konstruktion zu einer „Leistungsvergütung“ passen soll, bleibt das Geheimnis der Barmer. Es sei, als Leistung ist das Einfangen von Patienten für die DMP definiert.

Auch unter den Ärzten steht der BDI mit seiner Kritik längst nicht alleine da. Sogar der ehemalige Vorsitzende und heutige Ehrenpräsident des Hausärzterverbandes, Professor Klaus-Dieter Kossow, wettet gegen den Vertrag seines Verbandes mit der Barmer. Integrationsverträge in Kombination mit DMP, erklärte Kossow laut Ärzte Zeitung, seien nicht im Interesse der Patienten,

sondern im Interesse der Krankenkassen. Durch die Konzentration der Mittel auf die wenigen DMP-Indikationen würden

der Versorgung Mittel für Patienten mit anderen Krankheiten entzogen.

BW



Neulich im Fasching...

Freikarte zum Internisten-Kongress nach Wiesbaden?

Schnellstens per Fax!

VERLOSUNGS-AKTION

Sichern Sie sich jetzt als BDI-Mitglied eine von 300 Gratis-Dauerkarten für den 111. Internistenkongress der DGIM vom 2. - 6. April 2005 in Wiesbaden! Füllen Sie rechts die betreffenden Felder aus, schneiden Sie die Seite an den gestrichelten Linien aus und faxen Sie sie gleich an den BDI e.V.:

06 11 - 1 81 33 50

Handeln Sie schnell. Nur die ersten 300 Einsendungen per Fax erhalten eine persönliche Dauerkarte. Für weitere 100 Fax-Einsendungen haben wir schöne Buchpreise reserviert.

Teilnahmebedingungen

Mitmachen dürfen alle, die zum Zeitpunkt der Fax-Sendung ordentliches Mitglied im BDI e.V. sind. Jedes BDI-Mitglied kann nur einmal teilnehmen. Die zuerst eingehenden 400 Faxe gewinnen. Einsendeschluss ist der 21.03.2005, 24 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die ersten 400 Fax-Einsendungen gewinnen

001. bis 300. Einsendung: Eine persönliche DGIM-Kongressdauerkarte 2005 (nicht übertragbar)

301. bis 350. Einsendung: Je ein European Manual of Internal Medizin Vol I und II

351. bis 400. Einsendung: Je ein European Manual of Internal Medizin Vol I

Titel: _____ **BDI-Mitglieds-Nr.:** _____

Name, Vorname: _____

Straße: _____

Plz: Ort: _____

Letzter Fax-Einsendeschluss: 21. März 2005, 24 Uhr

**BERUFSVERBAND
DEUTSCHER INTERNISTEN E.V.**

Fallzahlen dauerhaft geschrumpft

Die Praxisgebühr hat viele Deutsche nicht nur in den ersten beiden Quartalen des letzten Jahres vom Gang zum Arzt abgehalten – sie hat nachhaltig gewirkt. Das beweist eine aktuelle Analyse in einer repräsentativen Zahl von Praxen. Wie sich die Fallzahlen und die Kontaktzahlen entwickelt haben, zeigen die beiden unten stehenden Tabellen für einige ausgewählte Fachgruppen.

Im Vergleich zu den Behandlungsfällen haben sich die Praxiskontakte weniger stark reduziert. Dies legt den Gedanken nahe, dass die ärztliche Inanspruchnahme bei kontaktintensiven Fällen durch die

Praxisgebühr weniger betroffen ist. Diese Interpretation wird auch durch die altersbezogene Analyse untermauert: Am stärksten ist die Fallzahl in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen zurückgegangen (-16,2 Prozent). Zwar kommen auch Patienten ab 60 seltener in die Praxis, mit -6 Prozent fällt der Fallzahlschwund hier aber deutlich geringer aus. Offenbar lassen sich die chronisch Kranken, die nicht nur einen höheren Behandlungs- und Kontaktbedarf haben, sondern auch eher von der Praxisgebühr befreit werden, von den neuen Rahmenbedingungen nicht so stark beeindrucken.

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Überweisungen an allen Behandlungsfällen stark gestiegen. 2003 lag der Anteil der Überweisungen an allen Behandlungsfällen noch unter 10 Prozent, 2004 ist er auf über 40 Prozent gestiegen. Dabei haben Augenärzte, Chirurgen, Gynäkologen, HNO-Ärzte, Hautärzte und fachärztliche Internisten, Nervenärzte, Orthopäden und Urologen – wie zu Zeiten des quartalsgebundenen Krankenscheins – wieder Überweisungsanteile zwischen 50 und 70 Prozent.

BW

Quelle: H. Koch, G. Brenner, Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung, Berlin

BDI: Qualitätsberichte für Niedergelassene durchaus sinnvoll

Internisten brauchen sich nicht zu verstecken

Der BDI begrüßt die Vorschläge des KBV-Vorstandes Dr. Andreas Köhler zur Einführung von Qualitätsberichten im ambulanten Sektor. Gerade die Internisten hätten großes Interesse daran, dass die Qualität ihrer Arbeit besser in der Öffentlichkeit dargestellt werden könne, betonte BDI-Präsident Dr. Wolfgang Wesiack.

Wenn das Gesetz für die Kliniken Qualitätsberichte vorsehe, dann sei dies auch für Niedergelassene sinnvoll, argumentiert Wesiack. Auch sie sollten ihre Leistungen gegenüber der Öffentlichkeit dokumentieren können.

Generell könnten die Deutschen anhand solcher Qualitätsberichte besser einschätzen, was ihr Gesundheitssystem leistet. Derzeit würden immer nur einzelne Negativmeldungen für Schlagzeilen sorgen, wodurch ein völlig falsches Bild von der Leistungsfähigkeit der medizinischen Versorgung in Deutschland zustande käme. Dies müsse endlich korrigiert werden, verlangt Wesiack.

Ob Klinik oder Praxis – vor der Veröffentlichung von Leistungsfrequenzen und Behandlungserfolgen bräuchten sich die Internisten ganz sicher nicht zu fürchten, meint der BDI-Präsident: „Wir leisten in jedem Versorgungsbereich ganz hervorragende Arbeit und brauchen keinen Vergleich zu scheuen.“

red.

Fallzahlen

	Rückgang jeweils zum Vorjahresquartal bzw. Vorjahr (in %)				
	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4	Gesamtjahr
Allgemeinärzte	-11,0	-5,0	-4,1	-6,6	-6,7
Gynäkologen	-13,1	-14,9	-15,9	-16,9	-15,1
Dermatologen	-20,3	-16,3	-15,5	-18,3	-17,5
Internisten (fachärztlich)	-5,5	-5,7	-4,4	-5,2	-4,8
Internisten (hausärztlich)	-9,7	-6,5	-5,2	-5,5	-6,5

Kontaktzahlen

	Rückgang jeweils zum Vorjahresquartal bzw. Vorjahr (in %)				
	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4	Gesamtjahr
Allgemeinärzte	-2,9	4,0	2,9	1,2	1,3
Gynäkologen	-9,2	-11,3	-12,1	-12,9	-11,4
Dermatologen	-13,6	-10,2	-9,2	-10,3	-10,7
Internisten (fachärztlich)	-1,6	-0,5	-1,0	-3,1	-1,0
Internisten (hausärztlich)	-0,7	2,9	2,0	1,5	1,6

Die Tabelle zeigt, wie sich die Fallzahlen und die Kontaktzahlen bei einigen ausgewählten Arztgruppen im letzten Jahr im Vergleich zu 2003 verändert haben.



Staat verschuldet sich langsamer

Pro Sekunde „nur“ 1714 Euro mehr Schulden

Die Staatsverschuldung, so hat der Bund der Steuerzahler ausgerechnet, nimmt inzwischen etwas langsamer, aber immer noch dramatisch zu: Um 1714 Euro pro Sekunde steigt der deutsche Schuldenpegel.

Die gesamtstaatliche Neuverschuldung wird in diesem Jahr mit rund 54 Milliarden Euro immer noch erdrückend hoch ausfallen. Der Anteil des Bundes daran soll alleine 22 Milliarden Euro betragen.

„Wir wären schon froh, wenn wir in diesem Jahr bei einem Schuldenzuwachs von 1714 Euro bleiben könnten“, hofft Dr. Karl-Heinz Däke, Präsident des Bundes der Steuerzahler. Dies sei allerdings fraglich,

wenn nicht kräftig auf die Ausgabenbremse getreten werde, denn in den Haushaltsentwürfen schlummern schon jetzt Risiken. In der Vergangenheit sei die Sekundenverschuldung im Lauf eines Haushaltsjahres mehrfach gestiegen.

Der derzeitige Schuldenstand der öffentlichen Hände bürdet den zukünftigen Generationen eine immense Last auf. „Würden die öffentlichen Haushalte ab Ende 2005 keine neuen Schulden mehr aufnehmen und dazu verpflichtet, jeden Monat eine Milliarde Euro Schulden zu tilgen, würde es gut 122 Jahre dauern, bis der Staat schuldenfrei ist“, rechnet Däke vor.

BW

Jetzt können auch Studenten BDI-Mitglieder werden

Bisher konnten Internisten bzw. Assistenzärzte in der internistischen Weiterbildung beim BDI Mitglied werden – ab sofort steht auch Studenten die Mitgliedschaft im BDI offen. Auf diese Weise kommt man schon als Student an die Zeitschrift „Der Internist“ und an **BDI aktuell**, das Mitteilungsblatt des Verbandes – was sich im klinischen Studienabschnitt sicher bezahlt macht. Dass der BDI bei Fragen zu Arbeitsverträgen beratend zur Seite steht, wird spätestens am Ende des Studiums interessant. Und wer die Weiterbildungsmöglichkeiten nutzt, die der BDI bietet, wird bei internistischen Examensfragen kaum Probleme haben.

Aufhebungsvertrag angeboten

Gesteigerte Aufklärung nötig

Ein Arbeitgeber, der mit einem Mitarbeiter einen Aufhebungsvertrag schließt, muss ihn „gesteigert“ darüber aufklären, welche Rechte ihm gegebenenfalls durch das vorzeitige Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis entgehen – etwa hinsichtlich einer Betriebsrente.

Das gilt jedoch nicht, wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer krankheitsbedingt kündigt. Hier genügt es zum Beispiel, ihm einen Prospekt der Pensionskasse auszuhändigen.

(Bundesarbeitsgericht,
AZ: 3 AZR 658/02)

Aus: AOK, „Praxis aktuell“, 2/2004

Daten für 2003 liegen vor

Sozialhilfe- Kosten deutlich gestiegen

Die Ausgaben für Sozialhilfe sind im vorletzten Jahr um weitere 3,8 Prozent auf 25,6 Milliarden Euro gestiegen, das waren pro Kopf durchschnittlich 274 Euro netto.

In Westdeutschland lag der „Pro-Kopf-Verbrauch“ an Sozialhilfe bei 277 Euro, in Ostdeutschland bei 190 Euro (jeweils ohne Berlin).

Traditionell hatten die mit Abstand höchsten Pro-Kopf-Ausgaben Bremen (609), Berlin (543) und Hamburg (516 Euro). Die geringsten Ausgaben je Einwohner hatten Sachsen (158), Thüringen (179), Baden-Württemberg und Bayern mit 185 Euro beziehungsweise 209 Euro.

red.

Einladung

zur Ordentlichen Mitgliederversammlung
des Berufsverbandes Deutscher Internisten e.V.

am Sonntag, 3. April 2005, 13:30 Uhr
Hotel „Crowne Plaza“, Raum Bach
Bahnhofstraße 10-12, 65185 Wiesbaden

Als Präsident des Berufsverbandes Deutscher Internisten e.V. darf ich Sie sehr herzlich zu dieser Versammlung einladen.

Tagesordnung:

1. Verleihung der Günther-Budermann-Medaille
2. Bericht des Präsidenten zur aktuellen berufspolitischen Situation
3. Kurzgefasste Berichte des Hauptgeschäftsführers zum Geschäftsjahr 2004 und des Schatzmeisters (Kassenbericht)
4. Beschlussfassung über die Entlastung von Präsidium, Vorstand und Geschäftsführung
5. Verschiedenes



Dr. med. Wolfgang Wesiack
Präsident

Offizielle Eröffnungsveranstaltung der 111. Tagung der
Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin
im Kurhaus Wiesbaden (Friedrich-von-Thiersch-Saal)
am Sonntag, 3. April 2005, 17:00 Uhr